



Denn sie wussten: Es ist der Herr!

Anleitung zum Gottesdienst daheim
am Sonntag Quasimodogeniti (11.04.2021)

Vorbemerkung: Machen Sie es sich daheim bequem, auf dem Sofa, dem Lieblingssessel, in der Küche oder wo Sie es sonst schön und ruhig haben. Wenn Sie mit mehreren zusammen sind, teilen Sie sich die nachfolgenden Texte auf und lesen sie sich einander vor – oder Sie hören sie sich mit Musik von Kaiko Lietz unter www.reformierte-bueeckeburg-stadthagen.de an.

Vorspiel (Kaiko Lietz)

Votum und Begrüßung:

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“ (1. Petrusbrief 1,3)

Heute hören wir von den Begegnungen der Jünger mit dem Auferstandenen Jesus – hinter verschlossenen Türen, unter dem Sternenhimmel über dem See Genesareth. Wir hören vom „ungläubigen Thomas“, der erst einmal die Wunden Jesu berühren musste, um glauben zu können, aber auch von anderen Jüngern, die erst einmal ein paar Fische vom auferstandenen gebraten bekommen müssen, um zu glauben, dass er der Herr ist – obwohl er ihnen zuvor schon ein paar Mal begegnet ist.

Ansagen:

Wir danken für die Kollekten des letzten Gottesdienstes. Heute bitten wir für unsere Kirchenmusik. Der nächste Gottesdienst findet bei einem regionalen Inzidenzwert unter 50 (Stichtag: Mittwoch!) am 18. April um 10:00 Uhr in der Schlosskirche Bückeburg / um 11:15 in der Klosterkirche Stadthagen statt. Falls das Wetter gut ist, aber der Wert über 50 liegt, feiern wir gemeinsam um 11:15 FREILUFT im Klostersgarten. Trifft beides nicht zu, feiern wir wieder online und natürlich als Hör- und Lesegottesdienst. Beachten Sie dazu aktuelle Aushänge, unsere Website und Zeitungsmeldungen.

Lied: Gott des Himmels und der Erde (EG 445,1.5-6)

1. Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und Heiliger Geist, der es Tag und Nacht lässt werden, Sonn und Mond uns scheinen heißt, dessen starke Hand die Welt, und was drinnen ist erhält.
5. Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort; sei und bleibe du auch heute mein Beschützer und mein Hort. Nirgends als von dir allein kann ich recht bewahrt sein.
6. Meinen Leib und meine Seele samt den Sinnen und Verstand, großer Gott, ich dir befehle unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein Ehr und Ruhm, nimm mich auf, dein Eigentum.

Lesungen aus dem Heidelberger Katechismus: Frage 30

Glauben denn auch die an den einzigen Heiland Jesus, die Heil und Seligkeit bei den Heiligen, bei sich selbst oder anderswo suchen?

Nein. Sie rühmen sich zwar seiner mit Worten, verleugnen ihn aber mit der Tat. Denn entweder ist Jesus kein vollkommener Heiland, oder er ist denen, die ihn mit wahren Glauben annehmen, alles, was zu ihrer Seligkeit nötig ist.

Schriftlesung: Evangelium nach Johannes 20,19-29

Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwillings genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben. Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Gebet

Allmächtiger Gott,
gnädig und barmherzig bist Du in all deinen Werken. Wir kommen zu dir mit all unseren Gedanken, Worten und Taten der vergangenen Woche. Manches daraus beschäftigt uns noch. Wir wollen nun zur Ruhe kommen und bei dir neue Kraft schöpfen für das kommende. Stärke uns unser Hoffen und unseren Glauben durch und an den auferstandenen Christus, unseren Herrn, deinen Sohn. Amen.

Lied: Jesu, meine Freude (EG 396,1.3.6)

1. Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier: ach, wie lang, ach lange ist dem Herzen bange und verlangt nach dir! Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf Erden nichts sonst Liebets werden.
3. Trotz dem alten Drachen, Trotz dem Todesrachen, Trotz der Furcht dazu! Tobe, Welt, und springe; ich steh hier und singe in gar sicherer Ruh. Gottes Macht hält mich in acht, Erd und Abgrund muss verstummen, ob sie noch so brummen.
6. Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein. Denen, die Gott lieben, muss auch ihr Betrübten lauter Freude sein. Duld ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.

Predigt zum Evangelium nach Johannes 21,1-14 (von Pastor Bergermann)

Liebe Gemeinde,

der heutige Predigttext schließt fast unmittelbar an die Erzählung der Erscheinung des auferstandenen Jesus Christus vor seinen Jüngern mit der berühmten Passage über Thomas, der die Wundmale Jesu berühren darf, an. Es wird inzwischen etwas Zeit vergangen sein nach dieser Begegnung hinter verschlossenen Türen, denn wir hören dort, im Evangelium nach Johannes 21,1-14 folgendes:

Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See von Tiberias. Er offenbarte sich aber so: Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwillings genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sprechen zu ihm: Wir kommen mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. *Da warfen sie es aus und konnten's nicht* mehr ziehen wegen der Menge der Fische. Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte: »Es ist der Herr«, da gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich in den See. Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun an Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fisch darauf und Brot. Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! Simon Petrus stieg herauf und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundertdreiundfünfzig. Und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten: Es ist der Herr. Da kommt Jesus und *nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch den Fisch*. Das ist nun das dritte Mal, dass sich Jesus den Jüngern offenbarte, nachdem er von den Toten auferstanden war. Amen.

In vielerlei Hinsicht ist das eine bemerkenswerte Geschichte mit einigen seltsamen Elementen: Der Jünger Petrus ist nach der Begegnung mit dem auferstandenen Jesus zu seinem alten Beruf, der Fischerei, zurückgekehrt – und einige weitere Jünger folgten ihm nach und stiegen mit ihm ins Boot, statt weiter als Wanderprediger durch Land zu ziehen und die frohe Botschaft von der Auferstehung Jesu von den Toten zu erzählen. Aber gut, auch Wanderprediger müssen ja etwas essen. Dass sie nachts fischen, ist hingegen nichts Ungewöhnliches: das Licht der Laternen soll die Fische anlocken – doch keiner geht ins Netz.

Nun erscheint inmitten dieses erfolglosen Unterfangens früh morgens Jesus am Ufer – wie in so vielen anderen Berichten von Begegnungen mit dem Auferstandenen wird er nicht erkannt – man fragt sich: hat er sich äußerlich so verändert? Oder ist es noch so dunkel am frühen Morgen, womöglich gar nebelig? Oder können die Jünger es trotz der vorangehenden Begegnungen zwischen ihnen und Jesus immer noch nicht fassen, dass er tatsächlich von den Toten auferstanden ist?

Wie dem auch sei, Jesus gibt den Jüngern den Tipp, das Netz zur rechten Seite des Bootes auszuwerfen – das ist traditionell die Seite des Heils und Glücks – und siehe da: das Netz ist voll und nun erkennt der namentlich unbekanntes „Lieblingsjünger“ Jesu: Das ist Jesus, dort am Ufer!

Was nun folgt, finde ich am überraschendsten an dieser Geschichte – denn von wundersamem Fischfang und Erscheinungen des Auferstandenen hatten wir auch schon zuvor einiges gehört: Petrus, der seltsamerweise nackt im Boot sitzt – ein Fischer möge mir das bitte erklären – zieht sich an, und springt ins Wasser, um als erster bei Jesus am Ufer zu sein. Zudem scheint dieses Wettrennen mit den anderen Jüngern wohl ziemlich unsinnig zu sein: die anderen Jünger bleiben im Boot sitzen und rudern die letzten paar Meter weiter. Wer letztlich zuerst da war, Petrus mit seinem nassen Gewand oder die trockenen Jünger im Boot mit Netz voller Fische, das wird gar nicht erst berichtet – vielleicht war es ja ein wenig peinlich für den übereifrigen Petrus, der Erster und nicht etwa Letzter sein wollte – aber dazu hatte Jesus ja auch schon einmal etwas gesagt. Wer weiß, vielleicht spricht aus diesen Zeilen auch eine gewisse Kritik gegen den so plötzlichen Übereifer des Petrus – und womöglich seiner späteren Nachfolger in Rom, wenn man mir diese Spitze erlaube.

Jedenfalls finden sich alle Jünger am Ufer wieder – wo Jesus, obwohl die Netze noch gar nicht geleert wurden, bereits auf einem Feuer einige Fische gebraten und Brot knusprig angeheizt hatte. Petrus will wieder einmal besonders eifrig sein und zeigen, was in ihm steckt, und zieht das Netz – gefüllt mit 153 Fischen! – allein ans Land. Jemand, der mit der durchschnittlichen Größe eines Fisches im See Genezareth vertraut ist, möge uns einmal durchrechnen, welches Gewicht das insgesamt ergeben würde. Aber natürlich wäre das nur eine Zahlenspielerei, wie die Zahl 153 es übrigens auch selbst ist: Denn es ist nicht irgendeine beliebige Summe, sondern die Summe der Zahlen von 1 bis 17 – und diese steht in der Zahlenmystik stellvertretend für Fülle und Universalität. Und das Netz steht für die alles umfassende Kirche, wie eben Petrus für den Hirten, der die Gemeinde versammelt.

Was nun geschieht, ist eine ganz besondere Grillfeier am Strand: Jesus lädt dazu ein wie beim Abendmahl, geteilt wird aber nicht Brot und Wein, sondern Fisch und Brot. Ich musste spontan daran denken, wie früher in unserer Gemeinde das Abendmahl auch mal mit Brot und Käse gefeiert wurde (und auch mit Wein). Seltsamerweise scheint für die Jünger aber schon wieder ungewiss geworden zu sein, wer sie da zum Grillen eingeladen hat – erst als Jesus ihnen Brot und Fisch reicht, erkennen sie erneut, dass er der Herr, Jesus Christus, ist. Es ist schließlich das dritte Mal, dass sich Jesus den Jüngern nach seinem Tod und seiner Auferstehung zu Ostern zeigte.

Es ist eine merkwürdige Erzählung, die durchaus auch ihre komischen Momente hat. Aber auch eine, die uns zeigt, dass sich selbst die Jünger, denen Jesus damals so unmittelbar in voller Gestalt gezeigt hat – noch dazu dreimal! – sehr schwer damit taten, das Wunder voll und ganz für sich anzunehmen. Kaum war Jesus wieder fort, so erscheint es, treten sie nicht seine Nachfolge an, sondern treten zurück ins „normale“ Berufsleben um ihr Auskommen zu haben. Und das nach dieser beeindruckenden Geschichte im Haus, bei der Thomas erst glauben konnte, als er Jesus berühren durfte. So oft ich auch davon spreche, wie schwer wir es heute haben, an Jesus und seine Auferstehung zu glauben, fast 2000 Jahre nach seinem Tod, so oft frage ich mich aber auch: wie unglaublich müssen diese Begegnungen mit dem Auferstandenen Jesus für seine Jünger gewesen sein, wenn er ihnen mindesten dreimal erscheinen musste, ja sich sogar berühren lassen oder erneute Wunder vollbringen musste, damit sie sein Erscheinen nicht für ein bloßes Hirngespinnst hielten?

Und dann frage ich nach uns hier und heute: Wie würde es uns ergehen, wenn er uns leiblich gegenübertreten würde? Wenn wir ihn gar berühren, oder mit ihm sichtbar in unserer Mitte das Abendmahl feiern könnten? Was würde das mit unserem Leben machen? Würden wir den Job bei der Bahn, beim Reiseunternehmen hinschmeißen, durch Deutschland und die Welt ziehen, um die Botschaft von seiner Auferstehung weiterzugeben? Würden wir Haus (und früher Hof) zurücklassen, ganz drauf vertrauend, dass Gott uns schon wie die Vögel des Himmels und die Pflanzen der Erde mit allem Nötigen versorgen wird? Oder würden wir nicht doch nach all der Verzückung irgendwann in unseren Alltag zurückkehren? Wohl mit einem gestärkten Glauben und innerlicher Zuversicht, aber ansonsten wieder im Gewohnten verhaftet? Würde vielleicht nicht nach ein paar Monaten, Jahren oder Jahrzehnten ohne erneute Worte und Taten von Jesus langsam wieder in uns die Ungewissheit aufkommen: habe ich mir das damals nur eingebildet? Mir geht es mit mancher Kindheitserinnerung so: da frage ich mich: habe ich das wirklich erlebt oder nur in einem meiner Bücher gelesen oder in einem Hörspiel gehört?

So merkwürdig diese Erzählung auch ist, sie bietet uns einen Brückenschlag zu den ersten Jüngern Jesu an. Ihnen erging es trotz der Unmittelbarkeit Jesu nicht anders als uns heute, wenn es darum geht, dieses Wunder der Auferstehung zu fassen. Und zugleich sehen wir an dieser Erzählung, welches Wunder unserer Glaube heute zu erbringen vermag: Wir können Jesus nicht in die Wunden fassen, ihn am Ufer stehen sehen, und hoffen doch auch ohne all diese Zeichen auf seine Gegenwart in all unser Leben: bei unserem Tageswerk auf der Arbeit, sei es nun als

Fischer oder Büroangestellter; oder in den jungen wilden Jahren, in denen wir unbedacht in den Teich gesprungen sind und ein Wettrennen veranstalteten um jemand heimlich verehrten zu beeindrucken; oder als Hausmann oder Hausfrau, der oder die zuhause für das leibliche Wohl aller sorgt, die sich dort unter dem Dach versammeln. Und nicht zuletzt auch dann, wenn wir anderen von Jesus und seiner Auferstehung erzählen oder uns selbst immer wieder seiner Gegenwart in schweren Momenten vergewissern müssen – ohne ihn mit unseren Augen zu schauen, ohne ihn mit unseren Fingern zu berühren – sondern indem wir uns durch unseren Glauben von Jesus Christus ansprechen und berühren lassen.

Amen.

Musikmeditation

Fürbittengebet

Lieber Gott,

wir danken dir für die Begegnungen mit anderen Menschen in der vergangenen Woche – sie sind dieser Tage, Wochen und Monate rar gesät. Doch selbst in diesen Zeiten begegnen wir uns nicht nur mit Dankbarkeit, Freude und Nächstenliebe, sondern pflaumen uns an, verletzen einander, beabsichtigt oder unbeabsichtigt. Gott, vergib uns, wo wir nicht über unseren Schatten springen können; fülle mit deiner Liebe aus, wo wir in unserer gescheitert sind.

Barmherziger Gott,

wir bitten und beten für all die Vergessenen: die Menschen, die in unserer Gesellschaft an den Rand gedrängt sind: die Obdachlosen, die Armen und so manche Alten in ihrer gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Armut. Stelle sie uns immer wieder vor Augen, wenn wir wegschauen, und gebe sie niemals dem Vergessen und der Bedeutungslosigkeit preis.

Treuer Gott,

wir danken dir für die Schönheit deiner Schöpfung, die nun wieder aufblüht: an den Bäumen erste Knospen und Blätter, in den Ästen singende Amseln und turtelnde Tauben. Lasse uns Hoffnung und Zuversicht aus diesen Anblicken schöpfen: für die Tage und Wochen, die in dieser Pandemie noch vor uns liegen, für alles danach.

Ewiger Gott,

wir danken dir für das Leben geliebter und geschätzter Gefährten, Freunde und Familienmitglieder, die von uns gegangen sind – aber wir bringen auch unsere Trauer um sie vor dich. Am Donnerstag ist Margitta Faudt von uns gegangen – sie hat über viele Jahre aktiv und tatkräftig das Leben unserer Gemeinde in Bückeburg mitgetragen und geprägt. Wir vertrauen darauf, dass sie und alle, um die wir trauern und die wir vermissen, bei dir Geborgenheit und Liebe erfahren.

Unser Vater...

Lied: Nun danket all (EG 322,1.5.6)

1. Nun danket all und bringet Ehr, ihr Menschen in der Welt, dem, dessen Lob der Engel Heer im Himmel stets vermeld't.
5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, erfrische Geist und Sinn und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz ins Meeres Tiefe hin.
6. Er lasse seinen Frieden ruhn auf unserm Volk und Land; er gebe Glück zu unserm Tun und Heil zu allem Stand.

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen.

Musik zum Ausgang

Wussten Sie schon,

...dass wir vorerst **nur dann Präsenzgottesdienste in den Kirchen feiern, wenn der regionale Inzidenzwert unter 50 pro 100.000 Einwohner liegt?**

Falls der Wert über 50 liegt, das Wetter aber stabil und schön ist, feiern wir im Klostergarten Stadthagen gemeinsam Freiluftgottesdienste - alle zwei Wochen, wenn auch regulärer Gottesdienst in Stadthagen wäre. Die entsprechenden Termine können Sie dem Gemeindebrief oder der Website unserer Gemeinde entnehmen. Eine Voranmeldung zum Gottesdienst ist bis zum Vorabend vor dem Gottesdienst mit Angabe von Teilnehmerzahl und Kontaktdaten erforderlich. Ferner gelten die allgemeinen AHA-Regelungen, der Verzicht auf Gesang und das Tragen eines medizinischen Mundschutzes. In allen anderen Fällen feiern wir weiterhin online Gottesdienst.

...dass ab dieser Woche auch in **Bückeberg ein Testzentrum** eröffnet worden ist? Beachten Sie dazu die öffentlichen Mitteilungen des Landkreises und der Zeitungen.

**Wir danken Kaiko Lietz für die Klaviermusik und allen weiteren Beteiligten für die Mitwirkung am Onlinegottesdienst –
und wünschen Ihnen und Euch allen einen gesegneten Sonntag
Quasimodogeniti in der österlichen Freudenzeit!**